

„Unser Heimatdorf ist noch schöner geworden“

Feierstunde zur Fertigstellung des 1. Sanierungsabschnitts in der Gebhardshainer Ortsmitte

Gebhardshain. Voll des Lobes waren gestern nachmittag alle Redner während der Übergabe des 1. Bauabschnitts der Ortssanierung: Kirchplatz und ein Teilstück der Liebergstraße zeigen sich in völlig neuem „Gewand“. Aber auch Zuversicht klang immer wieder durch, daß der begonnene Weg fortgesetzt und auch die übrigen Sanierungspläne zügig umgesetzt werden und so eine weitere Attraktivierung des Ortsbilds erreicht wird.

Schwierige Verhandlungen

Ortsbürgermeister Josef Hoffmann erinnerte in seiner Ansprache noch einmal an den langen und teilweise mühsamen Weg vom Satzungsbeschluß im April 1989 bis zur offiziellen Übergabe des Platzes. Die gründlichen Vorbereitungen seien in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung, dem Planer und dem Rat sowie letztendlich auch mit der Bezirksregierung in Koblenz abgestimmt worden. Mit den Anliegern seien in vielen Einzelgesprächen und oft schwierigen Verhandlungen Grundstücksangelegenheiten beraten und zum Abschluß gebracht worden. Der Ortsbürgermeister dankte allen Anwohnern, die der Inanspruchnahme ihrer privaten Grundstücke für den Straßenbau zugestimmt haben, nicht zuletzt die katholische Kirchengemeinde.

Josef Hoffmann brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, daß nun auch der Ausbau der Mittelstraße rasch erfolgen kann. „Wir werden unser Möglichstes tun, um auch hier die noch offenstehenden Probleme der Anlieger einvernehmlich mit den Vorgaben der übergeordneten Stellen zu lösen“, kündigte Hoffmann an. Abschließend stellte er fest: „Unser schönes Heimatdorf Gebhardshain ist nun noch schöner, noch lebenswerter geworden.“

Heilige als Wegweiser

Pfarrer Ferdinand Christ von der kath. und Pastorin Jutta Meinecke-Appelt von der ev. Kirchengemeinde segneten dann den Kirchplatz und das Teilstück Liebergstraße ein. Er habe gestaunt, so Pfarrer Christ, bei welchem Wind und Wetter die Arbeiter an der nun rundum gelungenen Sache gearbeitet hätten. „Wir sind auf der Wanderschaft zu Gott“, sagte Pfarrer Christ in seiner Kurzpredigt. Auf diesem



Ortsbürgermeister Josef Hoffmann erinnerte noch einmal an die nicht immer leichte Planungsphase.

Weg gelte es auch, einmal innezuhalten. Dabei seien die Heiligen die Wegweiser.

Ganz bewußt, so von Weschpfennig, seien Naturbaustoffe wie Basalt, Basaltlava und Grauwacke eingesetzt, der Platz um die Marienstatue als Kommunikationsfläche in den Mittelpunkt gerückt worden. Die neu angelegten Grünflächen dienten der Verkehrsberuhigung.

„Wir würden heute nicht hier stehen, wenn Gebhardshain nicht ins Städtebauförderungsprogramm aufgenommen worden wäre“, konstatierte Bürgermeister Günter Schneider, der auch die Grüße von Landrat Herbert B. Blank überbrachte. Der war zwar auch anwesend, verzichtete jedoch angesichts der widrigen Witterung auf eine Ansprache. Eine Entscheidung, die ihm sicher die Sympathie der vielen fröstelnden Gäste eingebracht haben dürfte.

Stärkung des Unterzentrums

Günter Schneider dankte Heinz Zeeb von der Bezirksregierung und dem früheren Landrat Dr. Alfred Beth dafür, daß sie ihm Mut gemacht hätten, Mittel aus dem Städtebauförderungsprogramm zu beantragen. Er habe es zunächst nicht für möglich gehalten, daß eine Ortsgemeinde von der Größe Gebhardshains Geld aus diesem Topf bekomme. Auch Schneider wünschte

sich, daß der begonnene Weg fortgesetzt werde und warb schon jetzt um Verständnis bei den Anliegern. Die noch anstehenden Maßnahmen trügen auch dazu bei, daß Gebhardshain seine Funktion als Unterzentrum für die umliegenden Ortschaften erfüllen könne.

Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von der Bläsergruppe des Hegerings Gebhardshain, dem Blasorchester des Betzdorfer Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums und nicht zuletzt von den „Mittwochswanderern“, die mit drei Liedvorträgen zu Gitarrenklängen mehr oder weniger spontan zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen.

Noch-Kritiker überzeugen

„Menschen können planen, ausführen und verändern“, stellte Pastorin Meinecke-Appelt fest. Doch was sei alles menschliche Wirken ohne den Segen Gottes? Der neu gestaltete Platz sei schon seit Jahrhunderten Treffpunkt, über ihn seien schon unzählige Füße gegangen und Wagenräder gerollt. „Möge sich das neue Konzept bewähren, damit es auch die Noch-Kritiker überzeugen“, wünschte die Pastorin.

Nestor Roland Schons

Leitender Baudirektor Heinz Zeeb von der Bezirksregierung Koblenz dankte den Bürgern für ihre Geduld trotz vieler Erschwernisse während der Bauphase und erinnerte an einen Mann, den er als Nestor der Sanierungsmaßnahme bezeichnete: Alt-Bürgermeister Roland Schons. Dieser sei als erster mit der Idee der Neugestaltung auf ihn zugekommen. Was nun in Übereinstimmung mit Rat und Verwaltung entstanden sei, füge sich harmonisch in den Ort ein. Der Kirchplatz werde sich ohne Frage zu einem Kommunikationspunkt entwickeln. Die Neugestaltung von Mittel- und Gartenstraße sowie der östlichen und westlichen Bahnhofstraße seien die nächsten Projekte. Aber auch die Gestaltung des Bürgerhauses und seines Umfelds habe einen hohen Stellenwert. Für dieses Jahr habe das Land einen Zuschuß von 400 000 DM bewilligt, mit den Eigenmitteln der Gemeinde stünden somit 600 000 DM zur Verfügung.

Wohnqualität gesteigert

Von einer Steigerung der Wohnqualität sprach Planer Eberhard von Weschpfennig. Die Existenzgrundlage von Handel und Gewerbe sei mit der Anlegung von Parkflächen gesichert worden. In einer Zeit schnell wechselnder Baumoden seien Ortsbilder immer öfter der Gefahr ausgesetzt, ihren Charakter zu verlieren. Aber Erhaltung um jeden Preis sei keine sinnvolle Lösung, auch Neues müsse mit eingebunden werden. Hier den richtigen Weg zu finden, sei nicht immer leicht.